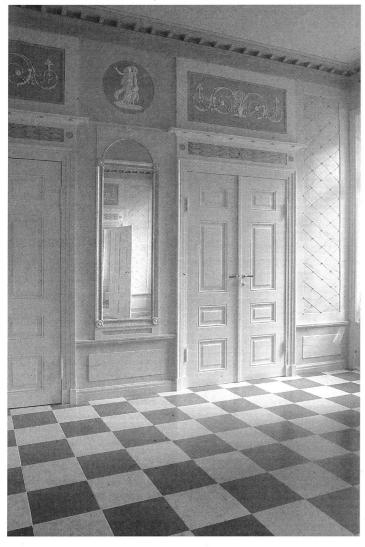
Anstelle einer Bau-Jahresschau 2001-'02:

Blick auf lübsche Fortschritte

Oder gibt es keine Fortschritte? Man wirft der BIRL, zumindesten unserem "Organ", den Bürgernachrichten, ja gern vor, wir zögen alles in den Dreck und hätten nie 'was zu loben. Richtig ist daran nur, dass wir den "angezeigten" Applaus Anderen überlassen. Wir müssen ja nicht notgedrungen opportune Standpunkte vertreten. Wenn wir etwas loben, dann ausschließlich aus sachlichen Gründen.

"Die Nummer eins" in Sachen Sanierung und Denkmalpflege ist unserer Meinung nach die



"Landhaus Kuhlmann" – ein echter C. F. Hansen! Mögen die Nutzer des "Brahms-Instituts" wissen, was ihnen zur Pflege anvertraut wurde. Blick ins Vestibül

Villa Kuhlmann.

Den Lübeckern seit Jahrzehnten als "Eschenburg-Villa", jetzt als sogenanntes "Brahms-Institut" bekannt. Villa Kuhlmann wäre dennoch richtig, denn "das vor dem Burgtor … gelegene Sommerhaus wurde um 1800 vom Lübecker Kaufmann Johann Kuhlmann an der Ostseite eines großen, bis zur Trave reichenden Gartengrundstücks erbaut. Die Ent-

würfe für das Sommerhaus stammen vom dänischen Architekten Christian Frederik Hansen (1756-1845)...". - Was im Text des Denkmalpflegers Dr. Michael Sabottka so beiläufig klingt, ist in Wirklichkeit eine Sensation. Hansen war nicht irgendwer, sondern eine der ganz großen Architekten-Persönlichkeiten Nordeuropas um 1800. Die Entdeckung der Autorenschaft Hansens für diesen Lübecker Bau ist ganz

allein das Verdienst der Restauratoren Linde und Karl Heinz Saß, die in mühevoller Arbeit die drei erhaltbaren historischen Räume des Erdgeschosses – eigentlich: "piano nobile", weil hoch auf einem Kellersockel sitzend - retteten und restaurierten. "Rettung" deshalb, weil nach einem Großbrand, der Dachstuhl und Obergeschoss vernichtete, die Stuckdecken des Erdgeschosses durch Löschwasser und Brandschwärzung schwerst geschädigt waren. Für alle, die den Zustand nach dem Brand im September 1998 und die sukzessive "Wiederauferstehung" erlebt haben, ist diese Leistung ein Wunder. -Heute ist dieses schöne Haus Lübecks bestes Stück aus dem Klassizismus – und wir hoffen, dass Eigentümer und Nutzer sich dieser Tatsache bewusst werden. - (Eine eingehende Würdigung soll später erfolgen).

Halligalli auf der Norderwalli

Alles o.k. mit den media docks auf der Nördlichen Wallhalbinsel? Wenn man nicht wüsste, dass mittlerweile jede Popel-Stadt von vergleichbarer Größe sich auf Kosten der Öffentlichkeit so eine "Zukunftsschmiede" leistet, könnte man das hier von Herzen gut finden. Wir finden die Maßnahme nur deshalb höchst beachtlich a), weil der riesige "Speicher der Kaufmannschaft", ein bedeutender Industriebau von 1897/98, relativ behutsam saniert und damit erhalten wurde und b), weil die hinzugefügte neue Architektur ganz gut anzuschauen ist. (Gesamt-Entwurf: Klaus Mai) Sie ist ohne Selbstverliebtheit; sie dient und kommt ohne Effekte und Ellenbogenfreiheit aus. - Was von der alten Konstruktion, einem

ANNETTE BOYSEN

BILDWEBEREI

WANDTEPPICHE
SITZKISSEN
SEIDENSCHALS

FLEISCHHAUERSTR.44
23552LÜBECK

MANDTEPPICHE

SITZKISSEN
SEIDENSCHALS

WWW.BILDWEBEREI.DE

DI-FR 11-18 SA 11-15UHR

Beton-ummantelten Stahlgerüst mit vorgesetzter Bretter- und Rolltor-Fassade erhalten war, wurde ohne beibehalten Abstriche restauriert; die 1942 abgebrannten Bereiche des Speichers wurden nicht wieder errichtet. Die notwendige "Klima-Haut" sitzt als Glasfassade etwa einen halben Meter hinter der denkmalgeschützten Holzfront. Man sieht diese Glashaut nur bei geöffneten Rolltoren - aber wer von innen mal 'rausgucken will aufs Wasser und auf die gegenüberliegende Altstadtfront, weiß geöffnete Rolltore zu schätzen - kurz: sie stehen immer offen. Und das sieht gut aus. Auch nachts, wenn überall Licht brennt und der "Speicher der Kaufmannschaft" sich wie die sinkende Titanic im Hafenwasser spiegelt ...

Die finanzielle Seite des Unternehmens ist nicht unser Problem. Gut wäre allerdings, wenn doch



Der frühere "Speicher de Kaufmannschaft" mit der "voll hippen" Umtaufe in "media docks". Ob's das bringt, bleibt abzuwarten. Der neue gläserne Kopfbau - weshalb so stur symmetrisch? – zitiert den 1942 abgebrannten Treppenhaus-Anbau.



Die neue Architektur ist innen – ein Stahl-Glas-Haus als Klimahülle. Hier am südlichen, 1942 teilweise abgebrannten Teil des Speichers sind die hölzernen Rolltore nicht mehr erhalten

mehr Firmen, Betriebe und "Zukunftswerkstätten" den Weg zu den "media docks" finden würden. Es ist noch Platz da, hören wir. Und dass es eine "tolle location" ist, merkt man Sektglas-haltend spätestens an einem lauen Sommerabend auf den Party-Dachgärten am gläsernen Kopfbau (dass dieser Glasriegel so symmetrisch sein musste, stört doch ein wenig).

Was übrigens drumherum passiert – Parkflächen, Zufahrten, Markierungen und so – ist noch von absoluter, ja: schauerlicher Unzulänglichkeit

Weiter am Altstadtbild gearbeitet

Revitalisierung der Altstadt ist mit wenigen Groß-Maßnahmen nicht zu machen. Standbein ist und bleibt die Privat-Sanierung historischer Häuser für eigene Nutzungen. Obwohl man meinen sollte, dass die Altstadt-Sanierung mit Abklingen der Denkmal-"Begeisterung" und weitgehender Streichung der Fördermittel vorläufig beendet ist, geht es erstaunlicherweise langsam weiter. Es handelt sich oft um rein Verbesstadtbildpflegerische serungen wie Ersatz von Kunststoffdurch angemessene Holzfenster, um Neuanstriche, um Verbesserung der Laden-Architektur. Aber es gibt auch noch "richtige" Sanierungen, die sich uns natürlich zuerst im Außenbild mitteilen. Aus den letzten ein-zwei Jahren wollen wir einige wenige Maßnahmen herausheben:

An der Untertrave 52/53. Die anlässlich eines Großbrands vorschnell abgebrochene Giebelfront (s. BN 68) wurde durch eine neue Fassade ersetzt. Das Dielengeschoss ist alt, dort Wiederherstellung der biedermeierlichen Befensterung. Der Neubau-Teil nur erwähnenswert



An der Untertrave 52/53. Der Giebel des denkmalgeschützten Doppel-Hauses wurde während der Löscharbeiten beim Brand 1995 abgetragen – anstatt für ein Stützgerüst zu sorgen! Neubau sechs Jahre später in wenig aufregender Form – aber immerhin: die Lücke ist wieder geschlossen. Der Eigentümer des linken Hausteils ist noch nicht so weit



Engelswisch 41. Die "klassische" klassizistisch-biedermeierliche Kleinhausfassade ist wieder da: mit drei Fenstern im Obergeschoss, einem großen Dornsen- und einem kleinen Dielenfenster. Gut so

wegen Schließung der störenden Baulücke. Engelswisch 41. Wiederherstellung der Fassade: zwei vermauerte Fenster wurden wieder geöffnet; Einbau von Sprossenfenstern anstelle der Einscheiben-Drehkipp-Monster (wenn das die alten Thürsams noch sehen könnten!).

Fegefeuer 6, 8, 10. Behutsame Instandsetzung der letzten drei an der Nordwestseite erhaltenen Häuser (einst zu einem 16.-Jh.-Reihenhaus gehörig) für Wohnnutzung, weitgehende Erhaltung der Grundrisse. Fischergrube 84. Das langjährige Vorzeige-Objekt für Verwahrlosung und (vermutlich gesteuerte) Vandalisierung ist nun Vorzeigeobjekt für gründliche und durchweg anspruchsvolle Sanierung. Verdient eine spätere Extra-Würdigung.

Fleischhauerstraße 100/102. Behutsame Sanierung des Renaissance-Reihen-"Häuschens" für Wohnnutzung unter Beibehalt des alten Grundrisses und der reichen Ausstattung. Klassizistische Fassade "noch in Arbeit". Vorbildlich auch deshalb, weil die Bauherrenschaft bzw. Bewohner Architekten sind, die in ihrer Arbeit ansonsten eine dezidiertmoderne Handschrift zeigen. Große Kiesau 6. Ein kleines Dielenhaus mit typischem Grundriss. Noch nicht ganz abgeschlossene Gesamt-Sanierung in behutsamer Art der "Althaus-Sanierer-Gemeinschaft": reparieren, ausbessern statt ersetzen. So konnten z.B. die originalen Fenster durch Reparatur der Holme gehalten werden. Vorbildlich. Kleine Burgstraße 7: Rekonstruktion der klassizistisch-biedermeierlichen Befensterung, Wiederherstellung der feinen Fenster-Faschen, stimmiger Neu-Anstrich. Langer Lohberg 49. Durchgreifende, dabei äußerst vorsichtige Gesamt-Sanierung. Die Bauherrenschaft (Bauforscher!) hat den gesamten historischen Bestand dieses einstigen Brauerhauses "skrupulös" respektiert. Auch hier soll eine spätere Würdigung folgen. Schwönekenquerstraße 12. Einst "Zuckerbäckerei". Anstelle eines missgestalteten breiten Ladenfensters wurden die 2 klassizistischen Dornsenfenster wieder eingerichtet. allen Öffnungen klassizistische Sprossenfenster nach Befund bzw. Foto. Fassung in hellgrau, zugehörig eine der schönsten Haustüren des Lübecker Zopfstils.



Schwönekenquerstraße 12. Die zwei Fenster der Vorderstube (rechts) wurden wieder eingerichtet. Alle Fenster nach Befund oder Foto repariert, wiederhergestellt ode neu angefertigt

Impressum: Bürgernachrichten Herausgeber:

Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V.

Postfach 1986, 23507 Lübeck **Redaktion:**

Manfred Finke (verantwortlich), Karin Rincke, Roland Vorkamp. Anschrift: Engelswisch 24 23552 Lübeck, Telefon 7 87 42, Telefax 7 02 04 30 www.die-birl.de e-mail: info@die-birl.de

Mit Namen bzw. Signatur gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion bzw. der BIRL entsprechen.

Redaktionsschluß: 12. 01. 2003 Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Spendenkonto: SEB-Bank AG, Filiale Lübeck (BLZ 230101 11) Konto 104 523 7500

S p a B



Teeversand · Verkauf · Ausschank

Königstraße 67/Fleischhauerstraße 76 23552 Lübeck · Telefon (0451) 705366